

Böhmerwaldkirche Glöckelberg als Zeichen der Versöhnung

Wolkenverhangen waren die Höhen des Böhmerwaldes am Samstag, 22. August, als sich viele Menschen aus der Umgebung, Böhmerwäldler und Heimatvertriebene von nah und fern auf der Glöckelberger Bezirksstraße von Schöneben (beim Möldaublick) Richtung Oberplan am Möldausee bewegten. Bald, 2 km nach dem provisorisch errichteten Grenzübergang, ragte auch schon der Turm der restaurierten Kirche von Glöckelberg über die Bäume empor. Wo ist die Ortschaft? Nur die Ruine eines einzigen Hauses neben dem bis zum 2. Weltkrieg intakten Schwarzenberger Schwemmkanal steht noch da.

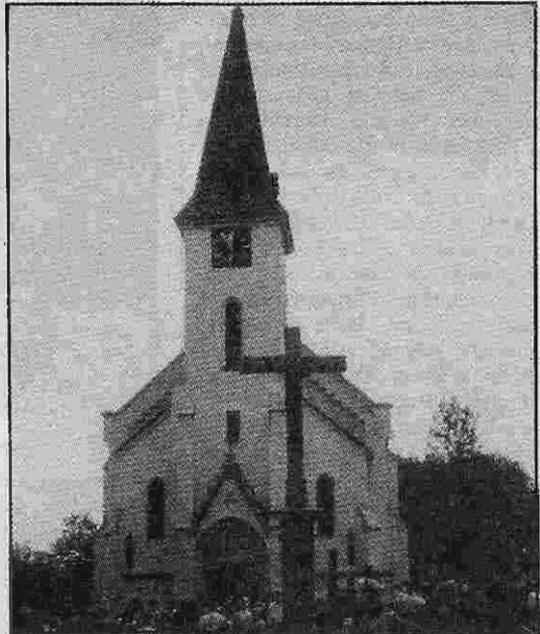
Mitten in der Wildnis breitet sich vor der weißen Kirche der Friedhof aus. Etwa 100 Grabsteine wurden im Laufe der Arbeiten, die im September 1990 begonnen hatten, zu Tage gefördert und wieder aufgestellt. Gleichzeitig konnte die völlig verfallene Kirche dank der reichlichen Spenden instandgesetzt werden.

Die Seele des Pilotprojektes Glöckelberg der Arbeitsgemeinschaft Sumava-Böhmerwald ist Horst Wondraschek, ein Unternehmer aus Linz. Gemeinsam mit ihm waren Helfer aus Böhmen, Deutschland und Österreich zwei Jahre fast jeden Samstag am Werk. Sogar eine Schulklasse aus Prag half eine Woche lang tatkräftig mit.

Am Vormittag des 22. August konnte Horst Wondraschek vor der verschlossenen Kirchentüre die vielen Pilger begrüßen. Die Festredner, unter ihnen Jan Strasky, Ministerpräsident der CSFR, Landeshauptmann Dr. Josef Ratzböck, der Bezirkshauptmann von Krumau und der Sprecher des Bayerischen Regierungsbezirkes Cham/Freyung, brachten ihre Wünsche für Zusammenarbeit und Nachbarschaft zum Ausdruck. Einhellig traten sie für die baldige Eröffnung des Grenzüberganges Schöneben/Glöckelberg ein. Gedankt wurde den zuständigen Behörden diesseits und jenseits der Grenze für ihre Mithilfe. Nach der feierlichen Schlüsselübergabe begann die Eucharistiefeier mit dem Budweiser Bischof Antonin Liska, dem Linzer Gene-

Das linke der beiden bunten Altarfenster zeigt den Mariänhillerpater Engelmar Ünzzeitig, ehemals Pfarrprovisor von Glöckelberg, der als freiwilliger Pfleger typhuskranker Lagerinsassen am 2. März 1945 in der Seuchenbaracke des KZ Dachau starb.

Foto: biwi



ralvikar Josef Ahammer, dem Abt des Stifts Schlägl, Martin Felhofer und mit einigen Priestern aus der Umgebung. Bischof Liska weihte die Kirche und den Friedhof. Verbunden damit ist die Bitte, daß die aus Trümmern wiedererstandene Kirche in Glöckelberg eine Stätte des Gebetes, der Be-

sinnung, der Begegnung und der Versöhnung sei. Als die Grenze in der Vergangenheit uneingeschränkt passiert werden konnte, war Glöckelberg für die Bewohner der beiden Weiler Schöneben und Sonnenwald Schul-, Pfarr- und Einkaufsort.

biwi

2 Lkw für Nachbar in Not



Schwertberg (hh). Angeregt durch den Religionsunterricht waren Hauptschüler mit Sammelbüchsen unterwegs. In wenigen Tagen wurden S 45.000 gesammelt. Gottesdienstbesucher spendeten weitere S 100.000; die Kath. Jugend der Pfarre gab den Jugendball-Erlös von S 50.000 ebenfalls für die Aktion „Nachbar in Not“ (unser Holzweber-Foto zeigt die Scheckübergabe). Durch zusätzliche Privatspenden kam die stolze Summe von S 333.500 zusammen. Den fehlenden Betrag auf 600.000 Schilling für zwei Lkw's stellte die Gemeinde Schwertberg aus Budgetmitteln zur Verfügung.